



gehen zur Neige, in wenigen Jahrzehnten ist der Rohstoff ausgebeutet. Der Abbau verlagert sich zunehmend von „Reicherz“- auf „Armerz“-Vorräte, deren Urananteil weniger als 0,1 Prozent beträgt. Der größere Energieaufwand bei der Aufbereitung von Armerzen würde aber den „Klimabonus“ der Atomenergie zunichte machen.

Schon heute deckt der geförderte Uranbrennstoff nur knapp zwei Drittel des Bedarfs, der Rest stammt aus zivilen Beständen und militärischen Waffenarsenalen, die abgerüstet werden.

DIE ENDGÜLTIGE KATASTROPHE

AKWs brauchen zwingend Kühlwasser, deshalb stehen sie an Küsten oder Flüssen. Durch den Klimawandel bedingte steigende Meeresspiegel und orkanartige Stürme machen Millionen-Investitionen in Schutzmaßnahmen erforderlich. Und im heißen Sommer müssen Atomanlagen heruntergefahren werden, weil die aufgeheizten Flüsse keine ausreichende Kühlung gewährleisten können.

Mit dem Festhalten an der Atomenergie wird wertvolle Zeit und Finanzkraft für nachhaltige Maßnahmen vergeudet und die dringend notwendige Umstrukturierung der Energieversorgung blockiert. Ein Festhalten an der Atomkraft beschleunigt die Klimakatastrophe, anstatt sie aufzuhalten.

Mehr Informationen zu Atomkraft finden Sie auf www.umweltinstitut.org

DAS UMWELTINSTITUT FORDERT:

- keine EU-Subventionen für Atomkraft
- keine Anerkennung der Atomenergie als saubere und klimafreundliche Energieform
- weltweiter Ausstieg aus der Atomkraft
- kein Ersatz von Atomenergie durch Kohlestrom

Auf www.umweltinstitut.org können Sie unseren kostenlosen Newsletter bestellen.

Das Umweltinstitut München ist ein unabhängiger Verein, der sich gegen Atomkraft, für gentechnik-freies Essen, für eine nachhaltige Energiewende und für den ökologischen Landbau einsetzt. Spenden und Förderer garantieren unsere unabhängige Arbeit.

Spendenkonto:
Umweltinstitut München e.V.
Konto-Nr: 883 11 03
BLZ: 700 205 00
IBAN: DE16700205000008831103
BIC: BFSWDE33MUE
Bank für Sozialwirtschaft



Umweltinstitut
München e.V.

Herausgeber:
Umweltinstitut München e.V.
Landwehrstr. 64a
80336 München
(089) 30 77 49 - 0
info@umweltinstitut.org
www.umweltinstitut.org

AKW - Kein Klimaretter

Atomkraft und globale Erwärmung





www.umweltinstitut.org

ATOMKRAFT ALS KLIMARETTER?

Mit den Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima hat die Atomkraft herbe Dämpfer erlebt. Um ihr wieder neuen Schub zu verleihen, versucht die Atomlobby nuklear erzeugten Strom als Klimaretter anzupreisen. Betrachtet man aber die gesamte Prozesskette vom Uranabbau über die Anreicherung bis zur Endlagerung, zeigt sich, dass die Atomstromproduktion nicht CO₂-frei ist.

Ursache für den Klimawandel ist die steigende Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre seit Beginn der Industrialisierung. Kohlendioxid (CO₂), das bedeutendste Treibhausgas, wird insbesondere durch die Verbrennung der fossilen Energieträger Kohle, Öl und Erdgas freigesetzt. Die Folge ist ein Anstieg der Durchschnittstemperaturen auf der Erdoberfläche – begleitet von zunehmenden Wetterextremen wie Stürmen, Überschwemmungen und Dürreperioden.

ATOMENERGIE: EIN NISCHENDASEIN

Weltweit werden heute weniger als zwei Prozent der gesamten verbrauchten Energie nuklear erzeugt. Damit schneidet Atomenergie im Vergleich zu den Erneuerbaren schlecht ab, denn Energie aus Wind, Sonne & Co. kam bereits 2013 auf mehr als 20 Prozent. Global gesehen ist Atomstrom als „Klimaretter“ bedeutungslos.

Die Euphorie um die Atomenergie endete mit der Katastrophe von Tschernobyl. 1990 gab es erstmals mehr stillgelegte AKWs als neue, die ans

Netz gingen. Im Jahr 2002 war mit 444 Reaktoren der Höchststand erreicht. Ende 2014 waren laut Internationaler Atomenergie-Agentur (IAEA) 438 Meiler in Betrieb, eingerechnet alle 48 japanischen AKWs, die nach dem Unfall von Fukushima abgeschaltet wurden. Die meisten werden nicht mehr ans Netz gehen, real sind weniger als 400 Reaktoren in Betrieb.

Die Atomkraftwerke sind zudem stark überaltert: 58 Prozent laufen seit über 30 Jahren, 17 Prozent sogar mehr als 40 Jahre. Jünger als zehn Jahre sind weniger als zehn Prozent. Ende 2014 waren 70 Blöcke im Bau, fünf davon sind bereits seit 25 Jahren oder länger Bauruinen.

OHNE FÖRDERUNG AM ENDE

Der angeblich weltweite Bauboom findet in wenigen Ländern statt: 25 Reaktoren in China, neun in Russland, sechs in Indien. In Westeuropa werden derzeit zwei AKWs gebaut, je eins in Finnland und Frankreich; bei beiden sind Zeit- und Kostenrahmen weit überschritten. Investoren sind zurückhaltend, weil Neubauten extrem teuer sind und der Betrieb ohne Subventionen unwirtschaftlich ist.

Deshalb haben einige EU-Länder, allen voran Großbritannien, mit einem geplanten Neubau am Standort Hinkley Point die EU-Kommission bedrängt, direkte Subventionen für die Atomkraft zuzulassen. Die alte Kommission hat dies kurz vor Amtsende im Herbst 2014 noch genehmigt, was gemäß den Beihilferichtlinien nicht zulässig ist, Beschwerden und Klagen dagegen laufen.

Nimmt man als durchschnittliche Laufzeit eines AKWs 40 Jahre an, dann müssten innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte mehr als 80 Prozent aller Anlagen stillgelegt werden. Allein um den Status Quo aufrecht zu erhalten, bräuchte es in den kommenden 20 Jahren mehr als 300 neue Meiler – völlig illusorisch, wenn man bedenkt, dass von der Ankündigung eines AKWs bis zur Strom einspeisung mindestens zehn Jahre vergehen.

EINSPARPOTENZIAL ZU GERING

Verschiedene Studien haben das CO₂-Einsparpotenzial durch Atomstrom untersucht. Ergebnis: Würde die AKW-Leistung von heute 375 Gigawatt (GW) auf 1000 bis 1500 GW bis zum Jahr 2050 gesteigert, dann könnte die Atomenergie im Jahr 2050 zwei bis drei Milliarden Tonnen CO₂ einsparen. Dazu müssten aber etwa 1000 bis 1500 Atomreaktoren laufen. Klimaforscher fordern jedoch, bis zum Jahr 2050 die Treibhausgas-Emissionen weltweit auf der Basis von 1990 zu halbieren. Lag der weltweite CO₂-Ausstoß 1990 bei 22,6 Mrd. Tonnen, waren es Ende 2013 35,1 Mrd. Tonnen, Tendenz steigend. Wenn die Atomkraft einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten soll, müssten in kurzer Zeit mehrere tausend AKWs neu gebaut werden – ein unrealistisches Szenario.

AUCH URAN IST ENDLICH

Ein Ausbau der Atomenergie aus Klimaschutzgründen macht allein schon wegen der begrenzten Uranreserven keinen Sinn. Die Uranlagerstätten